

[Newsletter](#) | [RSS](#) | [Radio](#) | [Werbung](#)

Ihr Suchbegriff

- [HOME](#)
- [MAGAZIN »](#)
- [PORTRAITS »](#)
- [SHOP »](#)
- [PROFESSIONALS »](#)
- [COMMUNITY »](#)

[Login](#) [Registrierung](#)

[Home](#) > [Magazin](#) > [Oper & Konzert](#) > [Berlin](#) > [Philharmonie \(Kammermusiksaal\)](#) > 29.05.2012
Mittwoch, 30. Mai 2012

- [Datum](#)
- [Stadt](#)
- [Spielstätte](#)
- [Autor](#)

Spannungsreiche Kammermusik in Berlin

[Aus den tiefen Stimmen](#)

In der Berliner Philharmonie weitete ein Kammermusikabend den Gestus der Versuchsanordnung weit über Uraufführungen hinaus: Das Programm brachte vier Uraufführungen und zwei moderne Klassiker von Stockhausen und Holliger in Berührungen mit den Triosonaten von Jan Dismas Zelenka (geb. 1679). Vier Solisten der Berliner Philharmoniker, Jonathan Kelly (Oboe), Dominik Wollweber (Oboe/Englischhorn), Stefan Schweigert (Fagott) und Edicson Ruiz (Kontrabass), wurden dabei von Raphael Alpermann, dem Cembalisten der Akademie für Alte Musik, unterstützt. Der Effekt des langen und nicht gerade einfachen Programms darf als völlig geglückt bezeichnet werden.

Der Rahmen öffnete sich mit Zelenkas erster Triosonate für zwei Oboen, Fagott und Basso continuo in F-Dur. Im souveränen, eng abgestimmten Zusammenspiel entfaltete sich die Süße der gleichsam redenden Oboe gerade aus dem "gleichsam". Fein und gestalterisch wurde hier in der gemeinschaftlichen Artikulation das überschossen, was aus einer Sprache nicht hervorgehen kann. Über dem konzisen Bassgerüst zeigten die beiden Oboen den süßen Verfolg von Frage und Antwort, die gänzlich unrhetorische Qualität des strahlenden Dur. Im 'Larghetto' gewährte man das gleichsam ausatmende Ensemble, und auch das abschließende 'Allegro assai' verstieg sich nicht in effekthaschend rasche Tempi, sodass die Musik Zeit zum Atmen bekam - ein Bedürfnis, das die Virtuosität der Bläser ganz vor dem

Publikum verbarg.

Die Uraufführungen des Abends sind sämtlich von den Musikern des Abends in Auftrag gegeben worden. Gotthard Odermatts (geb. 1974) 'Fünf Miniaturen' op. 20 für Fagott solo erkundete die gesanglichen Höhen des Instruments und ergingen sich in Melodiebögen, deren Unvorhersehbarkeit nie als Schockwirkung eingespannt wurde. Da waren eine Elegie wie aus weiter Ferne und eine Arabeske mit jazzigem Beigeschmack. Das humorvolle Finale schließlich führte die postmoderne Naschhaftigkeit der Stilmischungen deutlich vor Ohren.

Die Tendenz zur Erweiterung und Öffnung des Bassinstruments, die bei Odermatt begann, setzte sich in den drei Werken für Kontrabass solo noch weiter fort, die neuartigen Spieltechniken erweiterten sich hier hin in den Einsatz von Elektronik hinein. '...sehr mit Bassstimme sanft...', eine Hommage an Friederike Mayröcker von Roland Moser (geb. 1943), entfesselte gespenstische Polyphonien, die aus Ruiz' virtuosen Fingern in kaum mehr nachvollziehbarer Weise liefen, flatterten, säuselten, quollen. Die Delikatesse der Artikulationen in diesem zerklüfteten Werk voll fragiler Spaltungen und Kippbewegungen war beeindruckend. Das war die tiefe Stille des Hochtals, der Klagepfeif des Windes über zerfetzten Graten.

'Im Rauschen' von Luís Antunes Pena (geb. 1973) entfesselte schließlich unter Beigabe von Elektronik einen perkussiven Steinschlag aus Holz. Im Versuchsaufbau einer halbelektronischen Menschheit und ihrer sinnenüberlastenden Überstreckung schatteten sich die Musikmaschinen ab, die die Zeitgenossen Johann Matthias Spergers (geb. 1750) so fasziniert hatten; Spergers Kontrabasskonzert Nr. 15 D-Dur, das in einer Fassung für Bass und Hammerklavier zu Gehör kam, war an diesem Abend der einzige Fremdkörper, der sich nicht recht einfügen wollte. Zurück zu Penas Cantabile. In Verstärkung und Selbstverstärkung des hauptsächlich mit einem Stab geschlagenen Kontrabasses rückte der Eindruck der Aleatorik bis auf klaustrophobische Tuchfühlung an unseren eingeborenen Verstehensdruck heran. Es war schwer zu sagen, wo die Chirurgie endet und der Brutalismus beginnt. Das Kratzen des Bogens über den Saiten transformierte sich zum Wellengang metallener Kolibris.

Leiser und auch ruhiger wurde es in Dai Fujikuras (geb. 1977) kurzem Stück 'Scarlet Ibis'. Die Suchbewegung in Flageolets und Trillern streute sich in die Stille, ein feiner Schleier aus brüchigen, flimmernden Tönen: Klänge, die aus Klängen wachsen. Die behutsame, tastende Meditationsübung verflüchtigte sich unversehens, in ihr Ende hineingeweht, verflohen.

Heinz Holligers Sonate für Oboe solo und Karlheinz Stockhausens 'In Freundschaft' in einer Fassung für Englischhorn solo bildeten den Kontrapost klassisch gewordener Zeitgenossenschaft. Jonathan Kelly gab Holligers Sonate mit schlankem, unnachgiebigem Ton und brachte den hohen Witz der Verschlingungen und Steige zum Vorschein. Da waren rasche Läufe, die an Grenzen führen, Gipfeltöne, die Grenzen setzen; im abschließenden 'Presto' schließlich Veitstanz und kontrollierte Explosion. Dominik Wollenweber demonstrierte schließlich mit 'In Freundschaft', wie der dämmerungsrote Lyrismus des Englischhorns über sich hinausgetrieben werden kann. Seine Interpretation war souverän, aber eben keine Routineaufgabe. Die Triller verflüssigten sich in den Klippen dieser Musik, die gerade auch in der mitkomponierten Choreographie zeigt, um welchen weit vorgelegten Einsatz sie spielt, ohne die gesellschaftsbreite Humorigkeit und Lustigkeit mitzuspielen. Und nicht zuletzt: Im Vergleich zu dem Stück von Gotthard Odermatt, das vor 'In Freundschaft' erklang und sich sehr viel braver gab, offenbarte sich, dass es nicht Zeit gibt, sondern nur Hörgewohnheit. In diese Gewohnheit hat Stockhausen diesen langen, schillernd schönen Dorn hineingetrieben. Vielleicht ist es also nicht nur ein Anlass zur Klage, dass Neue Musik nach wie vor nicht auf der täglichen Tagesordnung steht, denn so vermag den Dorn keine Gewöhnung abzustumpfen.

Mit Zelenkas vierter Triosonate für zwei Oboen, Fagott und Basso continuo in g-Moll schloss sich der Rahmen. Besonders das grandiose abschließende 'Allegro ma non troppo' floss als ein breiter Strom durch den Saal - auch er voller Überraschungen, aber nicht mehr aus einem System der totalen Offenheit und

kreativen Selbstermächtigung, sondern aus einem Kalkül der geschürten, verstrickten und unterlaufenen Erwartung, beide aber erspielt aus dem nämlichen Code der Kunstmusik. Die Rahmung schien sich zu verdoppeln, denn wie Zelenka den Horizont vorgegeben hatte, trat er verändert daraus hervor. Geschärfte Ohren, ein beschleunigtes Herz, ein Hirn in Unordnung: eine verdienstvolle Programmplanung, glänzende Musiker.

[Druckversion dieser Kritik](#)



Kritik von [Tobias Roth](#)

[Kontakt aufnehmen](#) mit dem Autor

[Kontakt zur Redaktion](#)

- 2 Klicks für mehr Datenschutz: Erst wenn Sie hier klicken, wird der Button aktiv und Sie können Ihre Empfehlung an Facebook senden. Schon beim Aktivieren werden Daten an Dritte übertragen – siehe *i.nicht* mit Facebook verbunden



- 2 Klicks für mehr Datenschutz: Erst wenn Sie hier klicken, wird der Button aktiv und Sie können Ihre Empfehlung an Twitter senden. Schon beim Aktivieren werden Daten an Dritte übertragen – siehe *i.nicht* mit Twitter verbunden



- 2 Klicks für mehr Datenschutz: Erst wenn Sie hier klicken, wird der Button aktiv und Sie können Ihre Empfehlung an Google+ senden. Schon beim Aktivieren werden Daten an Dritte übertragen – siehe *i.nicht* mit Google+ verbunden



- [Wenn Sie diese Felder durch einen Klick aktivieren, werden Informationen an Facebook, Twitter oder Google in die USA übertragen und unter Umständen auch dort gespeichert. Näheres erfahren Sie durch einen Klick auf das *i*.Einstellungen](#)

Dauerhaft aktivieren und Datenübertragung zustimmen: _____

Facebook Twitter Google+

Magazine zum Downloaden



Anzeige

Jetzt im klassik.com Radio



[Franz Schubert: Im Walde](#) -

[Radio starten](#)

Empfehlungen der Redaktion



Diese Einspielungen sollten in keiner Plattensammlung fehlen

[weiter...](#)

Portrait



["Wir wollen aus jeder Aufführung eine Premiere machen"](#)

Der finnische Cembalist Aapo Häkkinen steht für einen fantasievollen Zugang zur Barockmusik, fernab aller bequemen Routine.

[weiter...](#)

[Alle Interviews...](#)

Sponsored Links

- [klassik.com Radio](#)
- [Preisvergleich getprice](#)
- [Urlaub im Schwarzwald](#)
- [Neue Musikzeitung](#)
- [StageKit](#) - Websites für Musiker, Veranstalter und Konzertagenturen
- [Stromtarife bei Stromauskunft.de](#)

Hinweis:

Mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht aber unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Bewertung der klassik.com-Autoren:

★ ★ ★ ★ ★ Übertrend

★ ★ ★ ★ ★ Sehr gut

★ ★ ★ ★ ★ Gut

★ ★ ★ ★ ★ Durchschnittlich

★ ★ ★ ★ ★ Unterdurchschnittlich

[Home](#) | [Magazin](#) | [Portraits](#) | [Musikshop](#) | [Professionals](#) | [Community](#)
[Mein klassik.com](#) | [Hilfe / Sitemap](#) | [Wir über uns](#) | [Kontakt](#)
[Werbung](#) | [Stellenangebote](#) | [Praktika](#) | [Datenschutz](#) | [Lizensierung](#) | [Impressum](#)

© Copyright 1993-2012 eMusici GmbH - Alle Rechte vorbehalten.
Powered by [StageKit 2.0](#)